

**DRESDNER**  
*Philharmonie*

3. KAMMERMUSIKABEND 1963/64

Dienstag, 3. März 1964, 19.30 Uhr

### 3. KAMMERMUSIKABEND

der Kammermusikvereinigung der Dresdner Philharmonie

*Ausführende:* Heinz Butowski, Oboe  
 Gerhard Hauptmann, Oboe  
 Gerd Schneider, Englischhorn  
 Werner Metzner, Klarinette  
 Friedrich Damm, Klarinette  
 Günter Erbstößer, Horn  
 Alfred Brunn, Horn  
 Helmut Radatz, Fagott  
 Alfred Zwerg, Fagott  
 Günter Siering, Violine  
 Günther Schubert, Violine  
 Herbert Schneider, Viola  
 Erhard Hoppe, Violoncello

*Ludwig van Beethoven* *Trio C-Dur, op. 87 für 2 Oboen und Englischhorn*  
 1770-1827

Allegro  
 Adagio  
 Menuetto (Allegro molto, Scherzo)  
 Finale-Presto

*Sextett Es-Dur, op. 71 für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte*  
 Adagio-Allegro  
 Adagio  
 Menuetto-Quasi Allegretto  
 Rondo-Allegro

— Pause —

*Streichquartett F-Dur, op. 18, Nr. 1*  
 Allegro con brio  
 Adagio-Affettuoso ed appassionato  
 Scherzo-Allegro molto  
 Allegro

### Zur Einführung

Für die seltene Besetzung zwei Oboen und Englischhorn schrieb Ludwig van Beethoven außer den Variationen über „Reich mir die Hand mein Leben“ aus Mozarts „Don Giovanni“ das unser heutiges Konzert eröffnende *Trio C-Dur, op. 87*. Die Komposition soll etwa im Jahre 1794 entstanden sein, wurde 1806 als op. 29 herausgegeben, jedoch später noch einmal überarbeitet, wodurch sich die hohe Opuszahl erklärt. Es handelt sich um eine lebenswürdige Spielmusik, in der sich der 24jährige Komponist noch der Form- und Ausdrucksmittel Haydns und Mozarts bedient. Dem heiteren Eröffnungssatz (Allegro) schließt sich ein inniges Adagio an. Eine melodische Wendung des Adagio-Themas erinnert an den Gefangenenchor aus dem „Fidelio“. Dem Menuett (Allegro molto, Scherzo) ist ein zartes Trio beigelegt. Einprägsame musikalische Einfälle voll jugendlichem Schwung, phantasievoll verarbeitet, kennzeichnen das Presto-Finale.

Wie eine Suite angelegt ist Beethovens *Sextett für zwei Klarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte Es-Dur, op. 71*. Es gehört zu einer Reihe von Kammermusiken mit Bläsern, die der Komponist in seiner Jugend schrieb und die unterhaltsamen höfischen Tafelmusiken des 18. Jahrhunderts noch artverwandt sind. Dem 1796 komponierten Sextett ist ein marschartiges Adagio als Ouvertüre vorangestellt. Leicht und anmutig ist das Eingangsthema des Kopfsatzes (Allegro). Ein reizvolles Fagott-Thema bestimmt den Charakter des langsamen Satzes (Adagio). Ein Hörnermotiv eröffnet das zierliche Menuetto quasi Allegretto. Die Holzbläser setzen das muntere Spiel fort; das Trio bestreiten sie allein. Ein handfestes, marschartiges Rondo (Allegro) steht am Schluß.

Beethovens sechs Streichquartette op. 18 sind seine frühesten Schöpfungen in dieser Gattung, die als Schwerpunkt seines kammermusikalischen Schaffens zu betrachten ist. Das *Streichquartett F-Dur, op. 18 Nr. 1* lag in einer Erstfassung im Juni 1799 vor. 1801, kurz vor Vollendung der ganzen Werkgruppe, schrieb Beethoven an Karl Ferdinand Amenda, dem er das F-Dur-Quartett geschenkt hatte: „Dein Quartett gib nur ja nicht weiter, weil ich erst jetzt recht Quartetten zu schreiben weiß, was Du schon sehen wirst...“

Inzwischen nämlich war eine Neufassung des Werkes entstanden, die der Komponist an den Beginn des Erstdruckes stellte (Die 1922 veröffentlichte Frühfassung des F-Dur-Quartetts erlaubt interessante Vergleiche und gibt einen guten Einblick in Beethovens schöpferische Werkstatt, rang er doch unablässig darum, Aussage und Form seiner Werke zu verbessern). Das heute in seiner Endgestalt erklingende Quartett gehört dank seines Gedankenreichtums und organischen Aufbaus zu den Gipfelwerken von Beethovens früher Kammermusik.

Das energische, wandlungsfähige Kopfmotiv des Hauptthemas bestimmt im wesentlichen die motivische Arbeit und damit das dramatische musikalische Geschehen des ersten Satzes (Allegro con brio). Demgegenüber gewinnen

ein zierlicher Seitengedanke und das synkopierte, schwärmerische zweite Thema, die zwar in die straffe Entwicklung der Sonatensatzform einbezogen werden, weniger Bedeutung. Gelegentliche Spannungen gehen immer wieder in Spiel über. Das erwähnte Kopfmotiv des ersten Themas erscheint auch im kraftvollen Ausklang des Satzes. — Bei dem Adagio affettuoso ed appassionato soll Beethoven an die Szene im Grabgewölbe aus Shakespeares „Romeo und Julia“ gedacht haben. Auf einem Skizzenblatt findet sich die Bemerkung „Les derniers soupirs“ (die letzten Seufzer). Die klagende Melodik des Satzes könnte durchaus den „Abschied zweier Liebenden“ ausdrücken, doch dürfte es sich wohl eher um Ausdruck der Empfindung als um Malerei handeln. Die verinnerlichte Aussage des Adagios steht ebenso im (beabsichtigten) Kontrast zur Kraft des vorausgegangenen Allegro wie das anschließende tänzerisch aufgelockerte Scherzo-Allegro (mit variierendem Trio) zur musikalischen Bewegtheit des Rondo-Finales. In vieler Hinsicht weist das Quartett — wie die gesamte Werkgruppe — noch auf das Vorbild Haydns und Mozarts hin. Doch viele neue Züge, flackernde Unruhe, dramatisch-drängende Elemente, ja romantische Akzente, deuten auf den Wandel in der Schaffensgesinnung hin, die sich schon in der Person des jungen Beethoven vollzogen hat.

Dr. Dieter Härtwig

*Vorankündigung:*

10. Außerordentliches Konzert  
am 24./25. 3. 1963 *entfällt!*

29./30. März 1964, jeweils 19.30 Uhr (Ostern)

11. *Außerordentliches Konzert*

Dirigent: Dieter-Gerhardt Worm

Solistin: Reine Gianoli, Paris

Werke von: J. Haydn, W. A. Mozart, Fr. Liszt und A. Dvorak

Freier Kartenverkauf!